

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 14/15 (1881)
Heft: 23

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Concurrenz für die Rheinbrücke von Mainz nach Castel, von Baumeister A. Gädertz (Fortsetzung). — Die pathologische Anstalt in Basel, mitgetheilt von Professor Dr. Moritz Roth und Architect Paul Reber (mit Zeichnungen). — Continuirliche Bremsen. — Miscellanea: Eidgenössisches Polytechnikum; Concurrenzen; Georg Stephenson; Verkehrswesen in Bayern; Die Rappoltsweiler Strassenbahn. — Literatur: Karmarsch und Heeren's technisches Wörterbuch. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Concurrenz für die Rheinbrücke von Mainz nach Castel.

Von Baumeister A. Gädertz.

(Fortsetzung.)

Zu den andern Projecten übergehend, wird hier am klarsten eine Trennung der einzelnen nach Systemen am Platze sein und sollen demnach behandelt werden:

I. Constructionen in Stein, welche mit zwei Entwürfen auftreten:

Der Entwurf von *Kreisbaumeister a. D. Hoffmann*, Berlin, der fünf Oeffnungen mit im Maximum 93,0 m Stützweite bei 10,9 m Pfeilhöhe einnimmt, Bogenstärken von 1,1 m Scheitel- und 2,0 m Kämpferstärke hat und im Kämpfer einen Druck von 60 kg per Quadratcentimeter erhält, der sich, nach unten abnehmend, auf der Sohle bis zu 4 kg verringert. Die Rampen, auf Pfeilern aufgebaut, führen nach dreimaliger Wendung endlich auf das Terrain.

Der andere, mit dem Motto: „*Aetatem fert*“, zeigt ebenfalls fünf Bögen mit 90 m Stützweite bei 9,0 m Pfeilhöhe: Der Gewölbobogen ist concentrisch mit 2,4 m Gewölbstärke construirt. Im Scheitel ist die Gewölbbreite 7,7 m; am Kämpfer 8,9 m; die Fusswege sind auf maskirtem Γ -Eisen vorgekragt und mit einer reichlich schweren Steinbrüstung abgeschlossen. Am Kämpfer sind zur Regulirung während des Aufmauerns und des Setzens beim Ausrüsten sechs Stück Kugelgelenke eingelegt.

Diese Projecte sind sehr kühn zu nennen, da Steinbögen bis jetzt nur bis zu ca. 67 m (Cabin John Br. Washington) vorhanden sind und über das Verhalten des Materials bei Weiten von 90 m und der nöthigen flachen Sprengung von ca. $\frac{1}{10}$ der Spannweite Erfahrungen absolut nicht gemacht sind.

II. Constructionen gerader Fachwerksträger, von denen fünf vorhanden sind.

„*Ich hab's gewagt*“ (Nr. 34) hat fünf Oeffnungen und diese mit Gelenkträgern überspannt; auf den Trägerconsolen der Oeffnungen 1 und 4 ruhen Schwedlerträger, unter welchen die Hochwasserschiffahrt, sowie diejenige mit grösseren Schiffen überhaupt stattfindet.

„*Keine Regel ohne Ausnahme*“ zeigt gerade Träger von 95 m Stützweite mit Fahrbahn oben, welche durch eine kleine Stromöffnung von 45 m Weite mit Fahrbahn unten unterbrochen werden; dimensionirt ist der Entwurf in sehr freigelegter Weise.

„*Saxa loquuntur*“ kann als continuirlicher Fachwerksträger bezeichnet werden; er zeigt vier Oeffnungen mit bogenförmiger Untergurt, Stützweiten von roh 102 m, ist mit zwei Trägern, Mohniesystem und Rollenlagern construirt und zeigt allein von sämtlichen Concurrenzentwürfen Bolzenverbindungen für die Hauptconstructionstheile der Träger.

„*B. V. D.*“ weist einen continuirlichen Blechträger mit bogenförmiger Untergurt auf. Er hat 11 Träger mit Γ -Querschnitt, Fahrbahn mit Buckelplatten, direct darauf construirt. Als Eigenthümlichkeit zeigt dieses Project freischwebende Auflager, mit welchen zugleich die Dilatation der Construction verbunden ist. Der ganze Entwurf ist ausführlich mit einer Masse Details durchgearbeitet.

Dieser Trägertypus ist noch ein Entwurf mit constantem Querschnitt:


„*Rhein*“ zuzuzählen, der in den Details sparsam und sehr durchdacht behandelt, nur bedauern lässt, dass die gewählte Form so entschieden unschön ist.

III. Bogenconstructionen, deren sich der Natur der Sache nach und den Programmforderungen entsprechend die meisten Concurrenzen bedient haben, natürlich mit dem weitesten Spielraum nach jeder

Seite hin; so sind z. B. Tragbögen vorhanden von 2 bis zu 12, mit Ausnahme der Zahl 3.

Zu mehr schematischer Darstellung mögen hier die Entwürfe der Ansichtseigenschaft nach geordnet werden, und hier zunächst A. Die *Sichelträger* behandelt werden.

Das Project „*Caesar*“ (Nr. 11) zeigt fünf Oeffnungen mit 102,0 m, 93,84 m und 83,88 m Stützweite, welche mit zwei Doppelscharnierbögen in 9,8 m Abstand, 10,2 m Pfeilhöhe, 3,2 m Scheitel- und 0,6 m Kämpferstärke überbrückt sind.

Die Füllung des Bogens ist ein doppeltes Nevillesystem mit radialen Verticalen; der Querschnitt des Bogens ist  förmig gebildet, mit 1250 mm breiten Gurtungen; der Abstand der Verticalständer beträgt 3,02 m. Die Querträger sind als 1 m hohe Blechbalken gebildet, an welche ebenfalls aus Γ -Balken hergestellte Längsträger anlaufen. Die Fahrbahn besteht aus Pflaster auf Buckelplatten, das Trottoir aus Steinplatten.

Die Windversteifung zeigt ein Kreuzsystem von Diagonalen mit Verticalständern und 9 m Feldweite; die Verticalen derselben sind als Rhomben mit Mohniefüllung construirt.

Die Auflager sind hoch gestelzt und wirken nicht gut.

Die Fundirung ist pneumatisch gedacht mit 10 m breiten Caissons; die Kämpferbreite der Stropfweiler ist 6,5 m; der Druck auf die Auflagerquader ist zu 63 kg per Quadratcentimeter, die Inanspruchnahme der Bodenfuge im Mittel zu 4,8 kg; im Maximum zu 7,0 kg berechnet.

Die Kosten der Eisenconstruction der Hauptöffnungen sind zu 1 281 000 Mark veranschlagt, während die Gesamtsummen zu 3 290 000 Mark angegeben sind.

Die Berechnung ist nach Fränkel-Winkler'scher Methode mittelst Influenzlinien geschehen.

Das Project „*Druckfläche*“ (Nr. 36) ist ein Dreischarnierträger und so construirt, dass die Obergurt bogenförmig gestaltet, während die untere Gurt die Sehnen dieser Bögen darstellt. Die Brücke hat fünf Oeffnungen mit je sechs Tragbögen. Das Scheitelscharnier ist in höchst ungenügender Weise nur als einfach durchgesteckter 120 mm starker Bolzen ausgebildet. Auf den Ortfeilern sind enorme Thurmaufbauten mit Cafés etc. projectirt.

(Fortsetzung folgt.)

Die pathologische Anstalt in Basel.

Mitgetheilt von Professor Dr. Moritz Roth und Architect Paul Reber.

Bei Aufstellung des Bauprogramms für die pathologische Anstalt war neben den Erwägungen des für unsere Verhältnisse absolut Nothwendigen, die rücksichtsvollste Inanspruchnahme der Geldmittel massgebend. In Basel ist man es gewöhnt, viel zu geben und gerne zu geben für öffentliche, das allgemeine Wohl fördernde Einrichtungen und Anstalten: Alles aber soll, so viel als nur immer möglich, den Stempel der Einfachheit tragen und auf dem Boden der reinen Zweckmässigkeit sich aufbauen. Commissionen und Architekten müssen sich ängstlich hüten vor Raumverschwendung, und Luxus ist da nur zulässig, wo er als leicht entschuldbares Detail, in bescheidener Fassung, zur Wirkung des Ganzen beiträgt. Doch gerade diese weise Beschränkung bei Inanspruchnahme der öffentlichen und privaten Mittel, zur Erreichung eines nützlichen Zweckes, wirkt wieder als belebende Kraft zu immer neu sich entfaltender Thätigkeit. Von dem Bewusstsein getragen, für das *Eine* nicht zu grosse Opfer gebracht zu haben, wächst die Lust durch freiwillige Spenden am *Neuen* sich zu betheiligen und mit sich zu erfreuen am Gelingen des Ganzen. Die verschiedenen Schöpfungen auf den manigfaltigen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeit, in den letzten zehn Jahre in Basel, sind hiefür laut redende Zeugen.

Auch die pathologische Anstalt zählt mit zu denjenigen Gründungen, welche ihr Entstehen dem Sinn der Gemeinnützigkeit und dem Bestreben verdanken, zur Hebung und Erweiterung der Universitätskliniken das Erforderliche zu leisten.

Der Wunsch, das neu zu errichtende Gebäude in räumlichen Zusammenhang mit unserem Bürgerspital zu bringen, war durch unsere Verhältnisse gerechtfertigt, indem Vorträge über Chirurgie und medicinische Disciplin und dazu gehörige Demonstrationen schon seit einer Reihe von Jahren in den eigens hiefür hergestellten Sälen unseres Bürgerspitals stattfanden.